

Was im Vorsorgestrumpf landet

Die Pensionskassen holen dieses Jahr dank der Aktienhaussa wohl etwa 5% Performance. Wie viel davon als Zins auf den Konten der Versicherten landet, machen die Vertreter von Beschäftigten und Arbeitgebern im Stiftungsrat aus.

THOMAS HENGARTNER

Die Anlageperformance der ersten elf Monate des Jahres lässt sich sehen. Die Pensionskassen haben bis dato rund 5% Nettoperformance auf den Anlagebüchern (vgl. nebenstehenden Artikel). Damit ist alles bereit für das alljährliche Gezerre um die Vorsorgezinsen.

In jeder Vorsorgeeinrichtung haben die Vertreter von Beschäftigten und Arbeitgeberunternehmen unter sich auszumachen, wie viel der Investmentperformance in die Rückstellungen gebucht wird und was als Zins auf den Vorsorgekonten der versicherten Personen landet.

Bedeutsamer als Umwandlungssatz

Der vom Bundesrat bestimmte BVG-Mindestzins für 2017 steht auf 1%. Er darf nur unterschritten werden, wenn eine Pensionskasse zu knapp finanziert ist. Die Beschäftigten haben alles Interesse an einer höheren Zinsgutschrift. Besonders für jüngere Menschen ist der Vorsorgezins bedeutsam, weil er das individuelle Vorsorgeguthaben auf Jahre hinaus vergrössert – bedeutsamer jedenfalls als der aktuelle Renten-Umwandlungssatz der Kasse. Dieser wird mit einiger Wahrscheinlichkeit bis zur Pensionierung jüngerer Menschen wegen zunehmender Lebenserwartung nach unten angepasst.

Dieter Stohler, Direktor der Staatspensionskasse Publica, dämpft indes die Erwartung. Selbst nach einem sehr guten Anlagejahr dürfe nicht eine «Zinseuphorie» entstehen. Am Beispiel der grössten Pensionskasse des Landes illustriert sich der Spielraum. Er liege für 2017 zwischen null und 2% Zins, merkt Stohler an.

Oft sind Rückstellungen zu bilden

Aufsichtsrechtliche Vorgaben würden die Höhe des Jahreszinses begrenzen, weil die Reservepolster von Publica derzeit nicht vollständig gefüllt sind. Die Institution betreut 38 Mrd. Fr. Vermögen für 63 000 Beschäftigte und 42 000 Rentner. Sie ist als Sammelpensionskasse strukturiert, weshalb die angeschlossenen staatlichen oder staatsnahen Betriebe unterschiedliche Leistungspläne und Zinsvergütungen beschliessen können. 2016 lagen die Gutschriften zwischen 1,25 und 1,75% bei einer Vermögensperformance von 5,1%.

Der Zinsentscheid sei eine Abwägung zwischen Verteilung auf die Versichertenkonti und Stärkung von Reserven und Deckungsgrad, beschreibt Stohler. Bereits festgelegt hat sich die Sammelstiftung Vita, die dem Ver-



ILLUSTRATION: CLAUDIO KOPPEL

sicherer Zurich Insurance nahesteht. Sie vergütet langjährigen Kunden dieses Jahr 2% Zins für den Basisteil der Vorsorgegelder bzw. gar 2,5% auf überobligatorisch gesparten Geldern. 2016 war nach 3,8% Jahresperformance 2,25% Zins auf den Konten der Vita-Versicherten gelandet bzw. 3% auf überobligatorischen Sparteilen.

Grösste Sammelpensionskassen

Verwaltetes Vermögen in Mrd. Fr.	2015		2016	
	Perf. in %	Zinszahlung in %	Perf. in %	Zinszahlung in %
Publica	37,9	1,9	1,5 bis 2,25 ¹	5,1
ASGA	13,5	0,6	2,5	1,5
Vita	11,8	1,2	2,65 ²	3,8
Swisscanto	6,4	-2,5	3,5	4,8
Profond	6,3	2,5	3,5	3,7
GastroSocial	6,3	0,5	1,75	4,6

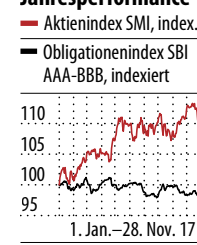
¹ Bandbreite der Beschlüsse einzelner angeschlossener Betriebe ² Für überobligatorische Altersguthaben 3,4% ³ Für überobligatorische Altersguthaben 3%
Quelle: Angaben der Unternehmen

Zu den weiteren grossen Sammelpensionskassen, die untereinander in Konkurrenz um neue Verträge mit KMU-Kunden stehen, gehören ASGA, Swisscanto, Profond und GastroSocial (vgl. Tabelle). Für die 107 000 bei ASGA versicherten KMU-Mitarbeitenden wird nach Unternehmensangaben der Zinsentscheid Anfang Dezember gefällt. Berücksichtigt würden Performance und Deckungsgrad, um den Ertrag zeitnah zu verteilen. 2016 erhielten die ASGA-Versicherten 1,5% Zins, was der damals erzielten Anlageperformance entsprach.

Die Vorsorgeeinrichtung Profond werde den Zinsabschluss mit Blick auf den Bedarf für Rückstellungen zur Sicherung der finanziellen Stabilität treffen, heisst es auf Anfrage. Die Sammelpensionskasse für 30 000 Beschäftigte der angeschlossenen KMU richtete 2016 eine Zinszahlung von 2,25% aus. Die Investmentperformance hatte damals 3,7% betragen.

PENSIONS-KASSEN-STURZ

Jahresperformance



Quelle: Thomson Reuters / FuW

Die Pensionskassen sonnen sich im Börsenhoch. Die Vorsorgeeinrichtungen haben im Schnitt 30% des Vermögens in Aktien angelegt. Da die Börsen dieses Jahr ein Plus von 10 bis 15% zeigen, macht das allein auf das gesamte Vorsorgevermögen bezogen schon einmal 4 bis 5 Prozentpunkte Rendite aus. Immobilieninvestments, in die etwa ein Viertel der Pensionskassenvermögen angelegt sind, dürften dieses Jahr netto etwa 3,5% abwerfen.

Das kompensiert bei weitem den nachteiligen Effekt, dass auf marktbeurteilten Anleihen – die 30 bis 40%-Anteil in den Pensionsvermögen haben – plus/minus null Anlageertrag bleibt. Falls die günstige Marktstimmung bis Jahresende hält, wird in Summe genug bleiben für eine nicht zu knappe Verzinsung der Vorsorgekonten (vgl. nebenstehenden Artikel).

Das alles mag nächstes Jahr schon ganz anders aussehen. Deshalb werden die Führungsgremien der Pensionskassen einen Teil des diesjährigen Anlageergebnisses in die Wertschwankungsreserven buchen. Wenn die Zinsen nächstes Jahr merklich höher gehen – weil bspw. die Notenbanken restriktiver werden –, verpufft ein Teil der Obligationenbuchgewinne.

Deutlich gestrafft wird die Geldpolitik aber wohl nur, wenn die Konjunktur noch mehr anzieht. Bei einem solchen Szenario würden Aktienanleger wohl höhere Unternehmensgewinne prognostizieren und am Markt weiter kaufen. Dann würde die Aktienbörse weiter haussieren.

Diese einfache Szenarioanalyse deutet darauf hin, dass die Vermögensaufteilung der Pensionskassen einigermassen resistente Ergebnisse liefern sollte. Gegenläufige Preisbewegungen an den Aktien- und Obligationenmärkten würden sich mehr oder weniger ausbalancieren. Und der Strom der Dividendenströme würde dann wohl nicht abreißen.

TH

Schreiben Sie uns: vorsorge@fuw.ch



«Zwei Prozentpunkte über dem Branchenschnitt»

Roland Kriemler, Geschäftsführer des Anlagestiftungen-Verbands KGAST, erläutert Innovationen und den Performancevergleich.

Roland Kriemler führt den Dachverband KGAST, in dem 35 Anlagestiftungen organisiert sind. Sie sind vergleichbar mit Anlagefondsgesellschaften. Ihre Kollektivanlagen sind jedoch einzig den Institutionen der beruflichen Vorsorge zugänglich.

Herr Kriemler, wie entwickelt sich das Volumen der Anlagestiftungen?

Die von unseren Mitgliedern für Pensionskassen verwalteten Gelder sind 2015 knapp 7% und 2016 beinahe 8% gewachsen. Das ist überproportional im Vergleich zur Entwicklung des gesamten Vorsorgevermögens. Ende September 2017 erreichten die von den Anlagestiftungen betreuten Gelder beinahe 125 Mrd. Fr., womit ein Jahreszuwachs von 6,4% besteht.

Was machen die Mitglieder besonders gut?

Unsere Anbieter expandieren weniger in den Hauptanlageklassen Aktien und Obligationen, dafür umso mehr in den von

Pensionskassen stark nachgefragten Bereichen Immobilienanlagen und in verschiedenen privatmarktlichen Aktien- und Zinsanlagen, von Private Equity über Versicherungs- und Bankkreditverbrieungen bis zu Infrastrukturinvestments.

Dasselbe bieten doch auch viele andere Fondshäuser und Finanzproduktanbieter.

In den letztgenannten Investmentgebieten können die Anlagestiftungen klare Vorteile gegenüber börsengehandelten Anlagefonds oder Beteiligungsgesellschaften ausspielen. Bei unseren Anlagegefässen wird ein Nettowert der Investmentansprüche ausgewiesen, und zu diesem Preis können Investoren diese Anteile kaufen oder gemäss definiertem Prozedere zurückgeben. Die Wertentwicklung ist deshalb stetiger.

Was haben die Stiftungen dieses Jahr neu auf den Markt gebracht?

Zu den Innovationen der zurückliegenden Jahre gehören Gefässe mit Infrastrukturanlagen, solche mit Hypothekarkreditportfolios oder mit ausländischen Immobilien. Damit bieten wir das Passende, damit Vorsorgeeinrichtungen das Zinsrisiko besser in den Griff kriegen.

«Um sich gegen Verluste bei einem Zinsanstieg zu schützen, könnten unsere Anlageprodukte die Obligationen teilweise ersetzen.»

Anlagestiftungen für Pensionskassen

September 2017	in Mrd. Fr.	Veränderung seit Januar in %
Wertschriftenanlagen	107,3	6,3
Immobilienanlagen	16,1	6,6

Quelle: KGAST

Was machen die Pensionskassen falsch?

Viele Kassen halten 30 bis 40% des Vermögens in Anleihen investiert. Kommt es zum Zinsanstieg, werden die Obligationen kräftig an Wert einbüßen. Um sich davor zu schützen, könnten die vorerwähnten Anlageprodukte – aber auch nichtbörsliche Zinsanlagen wie bspw. verbriefte Bankkreditportfolios bzw. Senior Secured Loans – zumindest teilweise Obligationen ersetzen.

Welche Gebühren werden den Anlegern in Rechnung gestellt?

Unsere Anlagestiftungen bieten den Pensionskassen etwa 350 Kollektivanlagevehikel an. Die Verwaltungsgebühren sind für die verschiedenen Anlagensegmente unterschiedlich hoch, aber sie werden transparent ausgewiesen. Ein Gefäss mit indexierten Aktienanlagen hat niedrigere Kosten als bspw. eine Kollektivanlage für ausländische Immobilien.



BILD: ZVG

Wie gut bestehen Ihre Mitglieder den Performancevergleich?

Noch immer sind unsere Investmentprodukte in einigen Aspekten benachteiligt, etwa wegen der Stempelabgabe auf Wertschriften und wegen Mehrwertsteuern – und dies, obschon die berufliche Vorsorge der Schweiz eigentlich steuerbefreit ist. Dennoch bestehen wir den Test problemlos. Der Vergleich mit der Pensionskassenperformance im Zeitraum 2012 bis 2016 belegt, dass ein vergleichbar zusammengesetztes Portfolio mit Bausteinen von Anlagestiftungen jährlich etwa zwei Prozentpunkte besser als das Durchschnittsergebnis der Kassen rentierte.

INTERVIEW: TH

Anzeige

Beim Essen sind die Pensionskassen heikel

Berufliche Vorsorge-Lösungen wählen Sie bei uns à la carte.

Ganz gleich, welche Entwicklung sich in der beruflichen Vorsorge abzeichnet. Mit der Mobiliar sind Sie in besten Händen. Dank der Genossenschaft profitieren Sie von *nachhaltigen und partnerschaftlichen Lösungen*. Wissenswertes unter: mobiliar.ch/berufliche-vorsorge